

# Kriterien für evidenzbasierte Information und Vorstellung der Sichtweise des General Medical Council

Dr. phil. Anke Steckelberg, Universität Hamburg



Bürgerinnen und Bürger wünschen ein hohes Maß an Partizipation an medizinischen Entscheidungen [5, 7, 13]. Voraussetzung dafür sind evidenzbasierte Informationen. Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht auf umfassende Informationen.

Bereits 1999 hat das General Medical Council der britischen Ärzteschaft ethische Leitlinien publiziert, die Inhalte sowie Art und Weise der Kommunikation mit Patienten über medizinische Maßnahmen definieren [3]. Demnach müssen Patientinnen vor einer präventiven, diagnostischen oder therapeutischen Maßnahme informiert werden über die Prognose der Erkrankung, alle Optionen der Behandlung, einschließlich der Option, (vorerst) nicht zu behandeln. Es müssen die Wahrscheinlichkeiten für den Erfolg, für das Ausbleiben des Erfolgs und den Schaden präsentiert werden. Im Falle von diagnostischen Maßnahmen müssen Daten zur Wahrscheinlichkeit falsch-positiver und falsch-negativer Ergebnisse und zu den Vorhersagewerten kommuniziert werden. Zudem müssen Informationen über weitere Unterstützungsangebote bereitgestellt werden und es muss ausreichend Zeit für die Entscheidung vorhanden sein.

Die ethischen Leitlinien definieren auch, dass diese Informationen nicht zu-

rückgehalten werden dürfen, wenn zu erwarten ist, dass sich die Patientinnen gegen eine Behandlung entscheiden [3].

In einer 2008 aktualisierten Fassung der ethischen Leitlinien geht es vorrangig nicht mehr um die Frage, welche Informationen bereitgestellt werden müssen, sondern um die Probleme, die bei der Informationsvermittlung auftreten können. Demnach muss vor jeder Behandlung (z. B. Chemotherapie) sichergestellt werden, dass die Information auch wirklich verstanden wurde [4].

Kriterien für evidenzbasierte Patientinneninformationen liegen vor [1, 11, 14]. Die Kriterien umfassen die drei Bereiche:

1. Welche Inhalte sollen evidenzbasierte Informationen enthalten?
2. Wie sollen diese Inhalte dargestellt werden?
3. Wie sollte der Prozess der Informationserstellung gestaltet werden?

Die Inhalte evidenzbasierter Informationen lassen sich weitestgehend aus

den ethischen Leitlinien ableiten. Für die Präsentation der Informationen ist die Studienlage sehr unterschiedlich. Für einzelne Kriterien liegt mittlerweile eine gute Evidenz vor: Zum Beispiel ist belegt, dass natürliche Häufigkeiten besser verstanden werden als Relativprozentangaben. Für andere Kriterien fehlt diese Evidenz bislang. Dennoch sind vorhandene Informationen, auch wenn sie das Label evidenzbasiert haben, häufig nicht evidenzbasiert [2, 6, 8, 10]. Auch die Grundlagen für Patientenleitlinien, die vorhandenen S3 Leitlinien, erfüllen diese Kriterien nur unzureichend [12].

Der dritte Aspekt beinhaltet die Einbeziehung der Zielgruppen in den Entwicklungsprozess des Informationsmaterials. Auch hier liegen bereits Studien vor, die zeigen, dass die Einbeziehung der Zielgruppen in den Erstellungsprozess von Informationen dazu führte, dass die Informationen besser lesbar und ansprechender illustriert waren.

Wie kann auf Perspektive die Bereitstellung evidenzbasierter Informationen sichergestellt werden?

## Literatur

- 1 Bunge M, Mühlhauser I, Steckelberg A. What constitutes evidence-based patient information? Overview of discussed criteria Patient Educ Couns 78(3) 2010; 316-28.
- 2 Feldman-Stewart D, Brennenstuhl S, McLissac K, Austoker J, Charvet A, Hewitson P, et al. A systematic review of information in decision aids. Health Expect 10 2007; 46-61.
- 3 General Medical Council: Protecting patients, guiding doctors. Seeking patients' consent: The ethical considerations. London 1999.
- 4 General Medical Council. Consent: Patients and doctors making decisions together. Ethical guidance. 2008. www.gmc-uk.org.
- 5 Hamann J, Neuner B, Kasper J, et al. Participation preferences of patients with acute and chronic conditions. Health Expect 10 2007; 358-63.
- 6 Meyer G, Steckelberg A, Mühlhauser I. Analysis of consumer information brochures on osteoporosis prevention and treatment. GMS Ger Med Sci 5 2007; Doc01.
- 7 Mühlhauser I, Lenz M. Verbesserung der Therapieergebnisse durch Patientenwissen? Z Evid Fortbild Qual Gesundh wesen (ZEFQ) 102 2008; 223-30.
- 8 Mühlhauser I, Oser F. Sind medizinische und Gesundheitsinformationen auf den Internetseiten von Wikipedia evidenzbasiert? - Eine Inhaltsanalyse. Z Evid

Fortbild Qual Gesundh wesen 102(7) 2008; 441-8.

- 9 Nilsen Nilsen ES, Myrhaug HT, Johansen M, Oliver S, Oxman AD. Methods of consumer involvement in developing healthcare policy and research, clinical practice guidelines and patient information material. Cochrane Database Syst Rev 3 2006; CD004563.
- 10 Steckelberg A, Balgenorth A, Mühlhauser I. Analyse von deutschsprachigen Verbraucher-Informationsbroschüren zum Screening auf kolorektales Karzinom. Z Arztl Fortbild Qualitatssich 95(8) 2001; 535-8.
- 11 Steckelberg A, Berger B, Kopke S, Heesen C, Mühlhauser I. Kriterien für Evidenzbasierte Patienteninformationen. Z Arztl Fortbild Qualitatssich 99 2005; 343-51.
- 12 Steckelberg A. Enthalten evidenzbasierte Therapieleitlinien die notwendigen Informationen für evidenzbasierte Patientenleitlinien und -informationen? Eine systematische Analyse. 11. EbM-Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin. Salzburg 25.-27. Februar 2010.
- 13 Tenter B. Gesundheitswesen: Behandlungsleitlinien und wissenschaftliche Studien. Deutscher Bundestag, Petitionsausschuss, eingereicht 2. Oktober 2006.
- 14 Trevena LJ, Davey HM, Barratt A, Butow P, Caldwell P. A systematic review on communicating with patients about evidence. J Eval Clin Pract 12 2006; 13-23.

## PROGRAMM

**Freitag, 2. Juli 2010**

14.30-16.00, Saal: F

**Evidenzbasierte Patienteninformation**

*Kriterien für evidenzbasierte Information und Vorstellung der Sichtweise des General Medical Council*  
A. Steckelberg (Hamburg)

**Gesellschaftsabend in der Fischauktionshalle Hamburg**

**Freitag, 2. Juli 2010, 19.30**

Die Alte Altonaer Fischauktionshalle in Hamburg wurde 1896 im Stil einer römischen Markthalle, also einer dreischiffigen Basilika, errichtet. Nach der Zerstörung im Bombeninferno in 1943, errichtete man durch das Engagement des Architekten Günter Talkenberg die Halle wieder neu. Der besondere Bauschmuck wie Buntglasfenster, Leuchten, Wappen und Pilaster wurden wiederhergestellt und unterstreichen heute den Charme der Halle. Erleben Sie einen schönen Abend in besonderem Ambiente bei dem Sie nicht auf das Viertelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft verzichten müssen.

**Führung Hafen/Speicherstadt**

**Donnerstag, 1. Juli 2010, 14.00-17.00 Uhr**

**Freitag, 2. Juli 2010, 13.00-16.00 Uhr**

Das Projekt HafenCity - das derzeit größte innerstädtische Stadtentwicklungsprojekt Europas - kann unter fachkundiger Führung besichtigt werden. Mit der Entwicklung der HafenCity setzt Hamburg europaweit neue Maßstäbe: eine zentrale Innenstadtlage des Gebiets und ein hoher Qualitätsanspruch an Nutzung, Lebendigkeit, Architektur und Freiraumgestaltung.

Internationales Congress Center Dresden  
**23.-25. Juni 2011**

www.senologiekongress.de

**Deutsche Gesellschaft für Senologie**  
31. Jahrestagung

**Organisation/Information**

**GW** Congress Organisation Thomas Wiese GmbH  
 Hohenzollerndamm 125, 14199 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 85 99 62-16  
 Fax: +49 (0)30 - 85 07 98 26  
 E-Mail: senologie@ctw-congress.de